

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend



Abonnementpreis: Die Jahresspaltzahl 100.—, 24., Reflektanz 200.—, 24.

Abonnementpreis in der Geschäftszeit dieses Blattes, Spaltenzahl 10, bis Schluß des Monats 9 Uhr. Später und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unsern Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3 mal, am Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Post 1500.00 RM. von unserer Post ins Haus 1600.00 RM. Einzelnummer 150.00 RM.

Bestellungs- und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftszeit, Freitag bis 18 Uhr, auch von unserer Post und aller Buchhandlungen angenommen.

Amtesliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 71

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

— Eine Konferenz, die der Reichstag am Dienstag mit nachgehenden Vertretern der Banken hatte, beschäftigte sich mit der durch den neuen Markkurs gestaffelten Lage.
— Nach einer Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission müssen die Folgegebühren hinsichtlich der Bezahlung des jeweiligen Importlandes gezahlt werden.
— Die Wohnverordnungen mit den Staatsarbeitern haben zu einer Einigung auf der Grundlage der Verabschiedung der bisherigen Löhne geführt.
— Im Prozeß Sachs wurde der Strafantrag gegen Sachs auf lebenslängliches Zuchthaus und 10 Millionen Mark Geldstrafe.
— Die Verhandlungen zwischen dem Reichsamt für Arbeit und den Arbeitgebern sind bis jetzt ohne Ergebnis geblieben.
— Am Freitag hat der Reichstag über den Vorstoß auf Arbeit und den Prozeß Sach entschieden.
— Der Dollar ging auf rund 140 000 zurück.

Die Kriegsschuld.

Die Frage nach der Kriegsschuld ist in den letzten Monaten mehr in den Hintergrund getreten. Sie hat aber dadurch an Wichtigkeit keineswegs verloren, da die Voraussetzung für die Gültigkeit des Vertrags von Versailles die Behauptung ist, daß das Deutsche Reich die Verantwortung für den Weltkrieg trägt. Gerade für Polnarec ist diese Frage eine äußerst peinliche, denn aus seinen Äußerungen mit Hinblick auf die Vorkriegszeit, als er Präsident der Republik war, weiß er ganz genau, wo der Urheber des großen Feldzuges zu finden ist, die demselben auch heute als „ihren Krieg“ bezeichnet werden. Er ist unter denselben nicht der letzte gewesen.

Er will sich in dieser Beziehung nichts beweisen lassen, aber mit dieser Ablehnung ist die Sache nicht aus der Welt geschafft. Die Fäden, die zur Mißtrauen führen, nehmen nicht vom letzten Dezember oder Januar ihren Ausgang, sondern zweifellos vom Jahre 1912 oder 1913, als Polnarec mit dem russischen Vize-Kaiser Rasowitsch in Paris über die Kriegsschuld verhandelt hat. Die Karten über die zukünftige Gestalt Deutschlands, die damals in Umlauf waren, und die seinen Umlauf auf ein vergrößertes Reichszentrum beschränkten, sind kein Zufall gewesen, denn sie weisen auf die Idee hin, die Polnarec zu jener Zeit, während ein großer Teil des deutschen Volkes auf die Idee gekommen wurde, besser als sonst, die Welt zu erobern. Er hat sich bereits vor ihm und den Weltberühmten.

Daß solche gefährlichen Dinge nicht schwarz auf weiß zu Papier gebracht werden, ist ganz selbstverständlich. Als es den Franzosen im Jahre 1918 ging, wurden von Paris aus alle Eroberungsgelüste in Absicht gestellt und nur die „Wiedervereinigung mit Elsaß-Lothringen“ herbeigeholt. Damals, als Präsident Polnarec mit der ganzen Welt über den Krieg verhandelt hat, hat er die Deutschen nur noch ein paar Werten von der Seine flanden, konnten sie sich in einen Augenblick füllen, der aber sofort abgeworfen wurde, als der Stellungskrieg im Gange war, und sie wieder aufatmen konnten. „Der Sieger hat das Recht, seinen Erfolg auszunutzen“, sagte Clemenceau, von dem wir im Jüdischen Welt-Krieg, ob er oder Polnarec der größere Helfer und Helfer ist.

Die ganze Geschichte der Verhandlungen von 1871 bis 1914 ist die Aufstellung der Kriegsvorbereitung. Die Goldminen, die Frankreich in seine Waffenschmiede und seine Kriegsmaschinen gesteckt hat, waren für die „Ehre“ und für Elsaß-Lothringen ein viel zu geringes „Anlagekapital“, als daß wir nicht schon 1914 hätten annehmen sollen, daß es ein Kampf um Leben und Tod sein würde. Deutschlands Wiedervereinigung und Wiederherstellung hand auf der französischen Karte geschrieben und die Waffenschmiede in das Zeichen, in welchem dieses Programm zur Ausführung gelangen soll.

Obwohl die französische Brutalität so herausfordernd und verlegend wie nur möglich ist, werden sie Männer an der Seine mit Glashandschuhen angesetzt, und es sind immer nur verzerrte Engländer gewesen, die den Franzosen wirklich den Spiegel der Wahrheit vorhalten haben.

Obwohl die Wahrheit sehr oft einmal in Paris mit dem Reich nicht wieder zum Stillstand gekommen. Deutschland vor 1914 nicht entfernt so wie unser Feinde an den Arsenalfabrikanten, es ist Tatsache, daß unsere Probitantenorganisation keine genügende Bekanntheit hat man nicht einmal diese Tatsache als einen Minderungsgrund für uns gelten lassen wollen obwohl sie eigentlich ein Verursacher des Weltkrieges bedeutet, das hat man auch so leicht übersehen werden zu können. Wer die Franzosen seit 1918 genauer kennen gelernt hat, der fragt ihnen auch die Kriegsverbrechen für 1914 zu, nur wagen es sehr wenige, es ihnen ins Gesicht zu sagen.

Die deutsch-französische Antwort.

Deutschland soll zustimmen.

Es scheint, daß die französische und die belgische Regierung vorerst auf den englischen Fragebogen nur eine mündliche Antwort erteilt haben, da die englische Regierung Wert darauf legte, noch vor dem auf diesen Mittwoch angelegten Kabinetsrat im Besitze der Antwort zu sein. So schnell aber, wie Herr Clemenceau nicht möglich, sein neues Kabinett auf die Beine zu stellen. Es aber nicht das Kabinett offiziell gebildet ist, kann es sich nicht mit Frankreich offiziell über die gemeinsame Antwort verständigen. Offiziell ist diese Einigung allerdings bereits erzielt worden. Genau wie die französische soll nämlich auch die belgische Antwort folgendes beinhalten:

Man würde die Forderung, daß Deutschland die Verantwortung zuzuschreiben, die die belgischen Beamten angefordert haben, die Arbeit einzustellen, als ein Verstoß gegen die passiven Widerstand betrachten. Ebenso würden keine Untersuchungen mehr an die Grenzarbeiter und die belgischen Arbeiter im belgischen Gebiet angesetzt werden, die ihnen die Fortsetzung des Streiks gestatten. Durch diese Einstellung des passiven Widerstandes würde im Ruhrgebiet der Zustand wieder entstehen, der vor der Organisierung des Widerstandes bestand. Weiter müßte Deutschland die Kontrolle der belgischen Untersuchungen durch die großen internationalen Kommissionen anerkennen und auch die unvollständige Situation anerkennen.

Die Pariser Blätter glauben in diesen Antworten ein „Entgegenkommen“ erblicken zu sollen, — allerdings wohl nur ein Entgegenkommen gegenüber dem englischen Standpunkt. Denn in Wirklichkeit laufen die deutsch-französische Verhandlungen auf eine völlige Kapitulation Deutschlands hinaus. Denn Deutschland soll zuerst den passiven Widerstand einstellen, und dann werden — vielleicht — Frankreich und Belgien den Zustand wiederherstellen, gegen den sich zunächst der deutsche Widerstand gerichtet hat. Und das soll dann Deutschland als eine Ernüchterung anerkennen. Man wird dabei an eine alte jüdische Anekdote erinnert: Ein galizischer Bauer kommt zum Rabbiner und sagt ihm sein Leid: seiner Stube, in der er mit seiner zahlreichen Familie wohnt, sei ihm viel zu klein. Der Rabbiner gibt ihm darauf den Rat, auch die Wagg noch mit in die Stube zu nehmen. Am nächsten Tage sagt der Bauer, die Stube sei noch viel ärger geworden, worauf ihm der Rabbiner den Rat gibt, auch noch die Hiege in das Zimmer zu nehmen. Und so geht es fort, bis sich niemand mehr in der Stube umdrehen kann. Darauf wurden auf Rat des Rabbiners Tag für Tag, wie sie gekommen waren, die Einquartierung wieder aus der Stube entfernt, bis nach dem Schluß der Familie wieder unter sich ist, und man freut sich der Bauer über den vielen Raum, den er in seiner Stube hat. Ganz Leichtiges müdet uns Herr Polnarec zu jenen Zustand als etwas Unangenehmes zu betrachten, gegen den allein sich von Anfang an unser Abwehrkampf richtete. Im übrigen sind wir aber keineswegs sicher, daß auch nur dieser Zustand wieder eintritt. Die Wagg des passiven Widerstandes aus der Hand gelegt haben, der Polnarec nur ein Schnäpchen für unsere dumme Leichtgläubigkeit übrig hat.

Der Ausbruch des Aetna.

Erhöhte Tätigkeit des Vesuv.

Nach einer Meldung aus Neapel ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag nach heftigen Erdbebenstößen der Aetna neuerdings ausgebrochen. Auf der einen Seite des Kraters haben sich fünf Krater gebildet, aus denen sich enorme Lavaströme ergießen. Die Einwohner von Paris besessen, haben die Nacht sehr unruhig verbracht. Der Aetna, der in Richtung Lingua Gioiosa vorwärtsrückt und eine Breite von 300 Metern hat, ist seine rasche Fortbewegung fort. Es gibt fast keinen Ausweg mehr. Der Lavaström befindet sich 1 Kilometer entfernt von Lingua Gioiosa. Mit allen möglichen Transportmitteln schleicht die Bevölkerung ihre Habe fort. Man befürchtet, daß unter dem Lavaström der Bäume und Häuser verdrückt hat, auch Menschen ums Leben gekommen sind.

Der Lavaström aus dem Aetna hat auch am Dienstag noch nicht zum Stillstand gekommen. Zum Schutze von Lingua Gioiosa, das nach wie vor bedroht erscheint, haben technische Truppen Gebirge angeordnet. Die Bevölkerung von Lingua Gioiosa hat sich vor der Evakuationsstation versammelt und bereitete eine Vittprozession zum heiligen Egidio. Ein Telegramm aus Neapel meldet, daß auch die Tätigkeit des Vesuvus eine Steigerung erfahren hat. Wichtigste Lava ergießt sich aus dem kleinen Nebenkrauter, auch die Rauchfahne über dem Hauptkrater ist bedeutend gewachsen.

Da die telegraphische Verbindung mit Catania wieder hergestellt ist, erzählt man Rägeres über

des Ausbruch des Aetna. Der Ausbruch setzte in der Nacht plötzlich ein, nachdem ein langanhaltendes, unterirdisches Rollen und dann gewaltige Explosionen vorangegangen waren. Das Aetna-Massiv des Vesuvus wurde davon erschüttert, und die Wägen und Häuser bis hinunter zur Küste wurden durch das Wanken und Stößen der Erde fast mitgenommen. Im Frühlicht erschien der Aetna bis tief herunter in rot urstrahlenden Rauch gehüllt, den Blise durchdrungen. Als sich die Wolke teilte, stellte man fest, daß sich fünf neue Krater geöffnet hatten, die mit großer Heftigkeit gemauerte Massen glühender Lava ansprachen. Der Lavastrom landete gleichzeitig eine riesige Lava aus, was, während des unterirdischen Rollens und oft andauernd. Am ersten Anbruch überantrieb die Lava alles, was sich ihr in den Weg stellte. Weinberge, Krangengärten, und Eisenbahnen wurden mit samt den Bauernhäusern unter dem glühenden Strom begraben der etwa 10 Meter hoch und in einer Gesamtlänge von circa 34 Kilometer mit einer Gesamtbreite von 250 Metern in der Sekunde sich hinabwärts die Flächen von Ficofia, Pallamata und Ferro wurde dem Feuerstrom überdeckt, ebenso die Eisenbahnstation von Castiglione. Vor der furchtbaren Feuermauer flüchtete die Bevölkerung, außer sich vor Schrecken in der Richtung nach Catania, woher die Behörden mit allen verfügbaren Luftschiffen zur Hilfe entsandt waren.

Am Sonntag teilte der Minister für öffentliche Arbeiten mit, daß etwa 30 000 Flüchtlinge in der Richtung nach Catania unterwegs seien. Der König ist Dienstag früh nach Neapel gereist, um sich von dort mit einem Kriegsschiff nach Catania zu begeben, von wo aus er die Unglücksfälle besuchen wird.

Deutsches Reich.

den 20. Juni 1923.

Die Strafanträge im Prozeß Sachs. Im Hochverratsprozeß Sachs stellte der Staatsanwalt nach ein zehenden Mal das folgende Staatsanwaltschaftliche Gesuch: Gegen Sachs lebenslängliches Zuchthaus und 10 Millionen Mark Geldstrafe, dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen den Angeklagten Mann fünf Jahre Zuchthaus, 50 Millionen Mark Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Zulässigkeit der Stellung zur Polizeiaufsicht, Ausweisung aus dem Deutschen Reich und sofortige Verhaftung, gegen Berger zwei Jahre Zuchthaus, 300 000 Mark Geldstrafe, gegen Rudolf Euterzmann 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus und eine Million Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Richard Gutermann wurde Freisprechung beantragt.

Kommunistische Mitstreiter gegen einen sozialdemokratischen Minister. Am hiesigen Landtag haben die Kommunisten den sozialdemokratischen Justizminister, Dr. Wittweger, ihr schärfstes Mißtrauen ausgesprochen, da seine Tätigkeit bisher ausgesprochen „reaktionär und arbeitverleidend“ gewesen sei.

Einigung über die Staatsarbeitervörzene. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium zwischen Spitzenorganisationen der Staatsarbeiter und Regierung haben am Montag in später Nachtstunde zu einer Einigung geführt. Danach soll der Staatseinkommensteuervertrag in Ostpreußen A für November 1923 (bis hier 2250) M. für ungelernete Arbeiter 4272 (bis hier 2100) M. ab 15. Juni betragen. Die erhöhten Beiträge für die laufende Woche gelangen Freitag zur Auszahlung. Der höchste Teil für die Ostpreußen beträgt fünfzig bis 75 (bis hier 70) Proz. des Lohnes. Die Verhandlungen über die Besätze der Reichsbeamten und Angestellten begannen am Dienstag nachmittag im Reichsfinanzministerium.

Am den werkschließenden Lohn. Die Lohn- und Gehaltsverhandlungen, die zuerst im Reichsfinanzministerium stattfanden, sind rein finanzieller Natur. Die Frage des Inbegriffes wird in ihnen nicht berührt. Dagegen begannen am Dienstag vormittag um 11 Uhr im Reichsfinanzministerium die gesellschaftlichen Verhandlungen über die Werkschließung des Lohnes. In gesellschaftlichen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß eine gesetzliche Festlegung nicht anzustreben ist. Falls das Arbeitsministerium seinen anderen Vorschlag macht, denkt man in gesellschaftlichen Kreisen an eine tarifvertragliche Vereinbarung, etwa in der Form, daß ein Zuschlag von 10 Prozent für 4 bis 8 Wochen auf einer Arbeitermarkt festliegt, und daß auf diese Basis der Lohnes in der Zukunft wieder festgestellt wird. Nach Ablauf einer dreier Monate befristeten werkschließenden Periode würden auf Grund der Erfahrungen neue Verhandlungen stattfinden.

Beilage und ...
Berlin, 19. Juni. Der Reichstagsabgeordnete hat dem Reichstagsrat folgende Beschlüsse vorgelegt, vom 1. Juli ab die Abgabe auf den Weizen: in der 3. und 4. Klasse um 20 Prozent, in der 1. und 2. Klasse um 30 Prozent zu erhöhen. Die Getreideernte um 200 Prozent erhöht werden.

Severing verteidigt sich.

Aus dem Landtag.

Berlin, 19. Juni.

Bei der heute fortgesetzten dritten Beratung des Staatsausfalls für 1927 legt Abg. Dr. Severing (Bsp.) dem Reichstagsrat ein gegen die nach dem Frieden und nicht der Bekämpfung dienende gestrige Beschlüsse des Abg. Daeder (Rückwärts) im Falle Schlageter müssen man untergeben, was er wollte, und dem, was er getan hat. Was er wollte, ist das höchste Lobes wert, er war bereit, um seinem Vaterland zu dienen, sein Leben einzusetzen. (Stürmischer Beifall rechts.) In diesem Sinne ist er für uns ein nationaler Held. (Stürmischer Widerspruch und Sturm links; andauernder Beifall rechts.) Der passive Widerstand ist nicht von oben lanciert worden, er geht vom Volke aus. — Den ersten Widerspruch legten wir mit der größten Entschiedenheit ab. Soll der Kampf gegen Severeing etwa die große Konstante übertreten? Das würde ich für das größte Unglück halten. In der zweiten Redeperiode tritt Abg. K. L. P. (Bsp.) den Vorlesungen des deutschen Abg. Daeder an und sagt entgegen. Mit dem passiven Widerstand befindet sich die Bevölkerung an Ruhe und Weisheit auf dem richtigen Wege. Die wirtschaftlichen Verbrechen für das Publikum sind nicht zu ertragen. Damit würde der Boden gebührend für die Umtriebe der Kommunisten, die die Lage weitlich ausgenutzt haben. Die Ministerregierung hat die Direktiven gegeben! Die proletarischen Hundstößen haben den größten Teil der Betriebe mit Gewalt mitgenommen. (Andauernde Zwischenrufe b. d. Komm.)

Minister des Innern Severing bestreitet die Notwendigkeit, der wirtschaftlichen Not des besetzten Gebietes zu wehren, und rücht die Mahnung an die Presse, in der öffentlichen Meinung keine Verurteilung zu erzeugen. Der Minister wendet sich dann gegen die Kommunisten. Die Kontraktanschläge hätten nicht die großen Kräfte, sondern nur die kleinen Leute kontrolliert. Die Angriffe der Deutschen Volkspartei über die proletarischen Hundstößen beantwortet der Minister dahin, daß diese Hundstößen aufgehört sind. Er erklärt weiter, daß

die Festsetzung der Löhne und Arbeitergehälter auf den Grund der Einkünfte hin von der Reichsregierung beschlossen wurde, und daß die Einführung in Preußen auf die Umwälzung der Reichsregierung gelaßt. Nach seinem Vorhaben gegen die Sturmtruppen der deutschen Freischützenpartei habe er den Reichsminister gebeten, auf Grund von Artikel 48 der Reichsverfassung durch Verordnung das Verbot aller Zusammenkünfte im ganzen Reich zu erlassen. Erst als er die Reichsregierung keine Einigkeit darüber zu erzielen konnte, glaubte er, es nicht länger verantworten zu können, die proletarischen Hundstößen in Preußen noch länger bestehen zu lassen. Ruhe und Ordnung können nur aufrecht erhalten werden, wenn der größte Teil der Vorkämpfer in Preußen nicht die Arbeiter in die Hände der Wirtschaftlichen Verbände der Minister greift, die in einem deutschen Hofstaat die Herrschaft gegeben habe. (Hört, hört! b. d. Komm.) Abg. Daeder: Severing als Beschützer der Faschisten! Für die Aufrechterhaltung der Ruhe in einem Gebiet, wo die Schingelange auszuweichen ist, kann weder ich noch sonst jemand die Verantwortung übernehmen. Sollen wir diese schwere Last überführen, so haben wir allen Anlaß, die wirtschaftlichen Verbände der Arbeiter zu kritisieren. Darin würde ich an alle, die es können, die zehrende Bitte, den Einfluß der Gewerkschaften zu kritisieren. Nicht bloß die Deutsche Volkspartei, sondern auch die Deutschnationalen haben für die Arbeiter im

Landgebiet die sehr billige und bequeme Generalabgabe der Staatsausfallentlastung bei der Hand. Wenn kommunalistische Nationalisten in den Umtrieben der Generalabgabe proklamieren, so wird daraus noch nicht ein kommunistischer Aufruf. Gegenüber der Kommunisten erklärt der Minister, daß zum Zweck einer schnelleren Niedersetzung des Streiks mit französischen Behörden niemals Verhandlungen von deutschen Behörden geführt worden sind. Der Unterbevollmächtigter nicht weiter, als infolge einer Schlußfolgerung in der alten Stärke wieder herabzusetzen. (Große Unruhe bei den Kommunisten; Hört, Hört! Das ist doch gerade das Entgegengesetzte! Niederlegung der Proteste rief.)

Gegen Schlageter

ist ein Streikverbot nicht erlassen worden; die Unruhe hat der Bürgermeister von Kaiserwerth erklärt, der den Deutschnationalen nahelegen soll. Der Bürgermeister von Kaiserwerth hat nur unter den Druck der französischen Drohungen dem deutschen Bundesrat eine Reihe von Namen beizugeben. Die Namen Schlageter und Sadovitz waren dabei nicht enthalten. Das war richtig, bei dem Bürgermeister von Kaiserwerth fordern jedoch Abg. und Schneider Schlageter beiraten haben. Vor der Terminabgabe überließ wurden am 27. April Abg. und Schneider wegen dringenden Verdachts des Landesverrats dem Amtsgericht vorgeführt. Sie sind demingegen verurteilt, ihre Namen nicht zu nennen zu haben. Sie bestritten dies und geben bereits zu dem französischen Staatsanwalt 700 000 M. erzwungen zu haben. Eine preussische Besatzung hat nicht nur Schlageter nicht beiraten, sondern die preussischen Polizeibehörden haben die Verurteilung Schlageters verweigert. Kautzmann hat bei seiner Vernehmung gesagt, er habe berechtigten Grund zu der Annahme, daß der Abg. in Schlageter auf Veranlassung des Abg. nicht zu setzen ist. Der Minister führt dann fort: Weiter ist nicht berichtet worden, daß Schneider einen Auftrag hatte, mich umzubringen. (Sturm, hört, hört! links.) Dieser Schneider ist derselbe, der wegen Landesverrats fest verurteilt worden ist. Das ist die Gesellschaft, die in den Sprengkollern gearbeitet hat. Bei den weiteren Ausführungen des Ministers kommt es zu heftigen Unterbrechungen des Abg. Deutschnationalen. Am Schluß erklärt der Minister, daß die in der Reichsregierung gehaltenen Beschlüsse des Kronrats, den der Reichspräsident am Grafen Schlageter niedergelegt ließ, arbeitsfähig wurde mit den Bestimmungen: Unannehmlichkeiten! Zur Verwendung beim Begräbnis der süddeutschen Republik!

Abg. W. J. (L.) erklärt, daß die Rede des Ministers die verantwortungsvolle Rede gemein sei, die er erhalten habe. Der passive Widerstand ist der erste Akt der Vorkehrung eines verbotenen Vorfalles. Der Minister sollte aber nicht Jagd auf Leute machen, die im Dienste des Vaterlandes arbeiten. Es liegt ihm in der Pflicht Severing. Wir führen keinen erbitterten Kampf gegen ihn.

Nach weiteren Ausführungen der Abgeordneten 5 Uhr 15 Min. (2. Abg.) und 3 Uhr 15 Min. (Komm.) wird die Weiterberatung auf morgen 12 Uhr vertagt.

Auslands-Rundschau.

Russland in Bulgarien.

Die aus Bulgarien vorliegenden Meldungen zeigen, daß die Ruhe in Sofia und in der Provinz wieder hergestellt ist. Die wenigen Rußensoldaten in der Gegend von Schumla dürften nicht gefährlich werden, da der Bewegung ein einflussreicher Führer, Stamboulski in dem Kommando, wo er hoffentlich wieder befreit werden. Anstelle des überrennen Generals Zaslavski, des bekannten Anführers Stramboulski ist Professor Michailow zum Kommandeur der neuen bulgarischen Regierung in Prag ernannt worden. Michailow ist Professor der Philosophie an der Universität, Sofia gewesener und sollte

schon zur Zeit der Regierung Malinow als Botschafter nach Prag geschickt werden, da er mit dem Präsidenten Malinow persönlich bekannt ist.

Wachsende Opposition gegen Mussolini.

Der Versuch Mussolinis, die Popularität zu beschneiden, ist schlagend gescheitert. Das kirchliche Element ist jetzt ebenso stark gegen eine Diktatur der Faschisten wie die Sozialisten. Zweifellos steht man vor der Bildung einer starken Koalition, die den Sturz des „alten Mannes Europas“ erzwingt. Durch die Bekämpfung seines Wahlreformplanes zog sich Mussolini die Feindschaft der Popularität, die 100 Abgeordnete zählen.

Sandelsnachrichten.

Berliner Börseberichte vom 19. Juni.

— Devisenmarkt. Die starke Entwertung des französischen Francs (Paris notierte gestern in London 75) und der polnischen Mark scheint dazu beigetragen zu haben, daß auf den internationalen Märkten die Wertberufe, die gerade in der letzten Zeit einen sehr großen Umfang angenommen hatten, nachgelassen haben. Dazu kommt, daß von einer neuen Einigungsaktion für die Weichsmark besprochen. Infolgedessen erübrigen die Devisen eine Abwärtsbewegung. Einzig die österreichische Krone liegt von 207 auf 219.

— Produktionsmarkt. Die heutige Berliner Produktionsberichterstattung ist sehr unzufrieden. Die Offerten sind nicht viel zahlreicher geworden, selbst die zweite Hand hielt weiter mit Angeboten zurück. Aber auch der Handelstrend infolge der stark rückgängigen Zinsen bedenklich, schließlich zu liegen, dies um so mehr, als an der Börse die Devisen maßgebend Schwankungen unterworfen waren.

Der Stand der Markt.

Waren	19. 6.	18. 6.
1 holländischer Gulden	54663	57835
1 belgischer Franc	7381	7905
1 norwegische Krone	27 42	24538
1 dänische Krone	25037	26354
1 schwedische Krone	37107	33103
1 italienische Lira	6359	8783
1 englisches Pfund	64387	68739
1 Dollar	189630	147630
1 japanischer Franc	873	9230
1 schweizerischer Franc	25037	26353
1 tschechische Krone	4438	4438
100 österreichische Kronen	219	207

Notenmärkte wurden mit 100 genannt.

Warenmarkt.

Mittagsbörse. (Aussch.) Preise für 50 Kilo ab Station:
Weizen Märk. 246 000—245 000, Romm. 235 000 bis 240 000, Mehl 228 000—230 000, Roggen Märk. 173 000 bis 175 000, Weizen, 175 000, Sommergerste 170 000 bis 175 000, Saiger Märk. 160 000—165 000, Romm. 158 000 bis 160 000, Mais ungarischer Saubere 180 000, Weizenmehl (100 Kilo) 600 000—670 000, Roggenmehl (100 Kilo) 460 000—500 000, Weizen und Roggenmehl 90 000 bis 100 000, Wintergerste 220 000—240 000, Kleine Weizenmehl 185 000—195 000, Futtergerste 150 000—160 000, Gerste 140 000—150 000, Weizenmehl 140 000 bis 150 000, Weizen 150 000—165 000, Weizen blaue 140 000 bis 160 000, gelbe 200 000—220 000, Rapskörner 170 000 bis 175 000, Trossenmehl 50 000—55 000, Seifenreste 100 000—110 000, Kartoffelmehl 165 000, Getreidepreise: Weizen 30 000—50 000, Roggen 20 000—30 000.

Der und Stroh.

Großhandelspreise für 50 Kilo ab Station: Drahtger, Roggen und Weizenroh 30 000—32 000, drahtger, Drahtger 27 000—31 000, drahtger, Gerstenroh 26 000 bis 30 000, Roggenroh 28 000—30 000, Weizenroh 27 000—29 000, Stroh 25 000—30 000, Stroh 34 000—35 000, handelsfähiges Stroh 25 000—27 000, gutes Stroh 28 000—30 000 M. (Die Preise für Produkte, einschließlich des Stroh und Stroh, sind ab Station, die Preise ab Post sind um Mittel etwa 20 Prozent niedriger.)

Geldjäger.

Ein Roman aus der Gegenwart von Caterina Golwin.

Copyright by August Scherl G. m. b. H., Berlin 1928.

12. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Frau Elvira war ratlos. Im Heißfeld wagte sie unter Begleitung ihrer Jofe bei dem Baron zu erscheinen, der lebend erlagte, er habe den Arzt bereits bestellt, ihr aber versichert, es sei wohl nichts Entsetzliches, sie solle, um ihren Vater nicht zu betrüben, daran denken, er würde zwei bis drei Tage liegen bleiben und dann gleich nachkommen.

Frau Elvira konnte sich trotzdem nicht gerne. Der tiefere Grund zu ihrer Besorgnis war die Anwesenheit einer sehr hübschen jungen Frau im Hotel, die erst seit kurzem angekommen war, und in der Frau Elvira mit Recht eine emfle Konkurrentin wahrte.

So ließ sie denn wiederum im Coupé, und sie wußte nicht wieso — sie zog wiederum ihr parfümiertes Reißfischlein hervor und begann bestig heimzuschluchzen.

Der Baron allerdings hatte sich überraschend schnell erholt. Mittags schon konnte er bei gutem Appetit an der Table d'hôte erscheinen, nachmittags konnte er bereits die Bekanntheit der schönen Fremden machen, des Abends gingen sie bereits gemeinsam durch die dämmernden Parkwege, die die blühenden Boscetti umfanden.

Es war heute im Augarten italienische Nacht, glühende Maken flogen zum Himmel, bengalische Beleuchtung illuminierte jenseits die Szene, die Kunstspiele spielten alle jene Woson, Tangos und Stepps, die man im Winter bis zum Überdacht gehört hatte und die nun in der ersten wüsten warmen Frühlingssnacht die wundervollste Höhe der Erinnerung baren. Alles Schöne, was man ohne Mühe in dieser Stunde zusammenbringen und verdichten sah zu einem Gemälde geläuteter Weigeln gegenüber seiner Jugend, schien, ihm noch festere Begleitern. Und da war alles das Gedächtnis an das noch nicht, Sensolese stets wieder in unfernen Stunden verorten müssen, so begreife er auf aufrechten Gefühlen an diesem Abend die fremde Frau. Aber es stellen sich doch noch Hindernisse in den Weg. Es sollte sich heraus, daß sie keineswegs eine Aben-

teurein, sondern eine Frau aus sehr feinem Hause war. Ihre Eltern besaßen große Geschicklichkeit an Salbedelsteinen. Ihre Mann, ein Rittergutbesitzer, war im Arzte gefallen, sie hatte ein blondes Gesicht und war anscheinend sehr reich.

All dies trat dazu bei, daß Baron in einem gewissen Konflikt zu verlegen; denn er hatte ja im ersten Momente nur ein erneutes Abenteuer im Sinne gehabt. Bald jedoch sah er die Sache weit ferrier an — indes die ganze Affäre mit Frau Elvira ihm immer mehr als ein vorübergehendes Abenteuer erschien. Er fragte sich, warum er nicht eigentlich die schöne Frau nach Dar zu den Schwestern ihrer Eltern begleiten sollte, warum er nicht bei den Fabrikanten für Halbedelsteine um den Edelstein freien sollte, der seine Tochter war.

So ergab sich denn gar kein Abenteuer, sondern ein trauriges Hand in Hand, wie echte Brautpaare im Grünen sitzen; und während der Baron nach näherer Nachsicht über die Vermögenslage seines neuen Schwiegeraters in Dar einholte, beschaffte Herr Konrad Klein und Gattin über die nahe Heimat ihrer Tochter mit dem Baron.

XV.

Die Auskünfte, die der Baron durch das Bureau Böhmig über seine neuen Schwiegereltern in Dar erhielt, klangen überraschend gut. Die junge Frau war die einzige Tochter, ihr beschriebener Mann war als Rittergutbesitzer Ritteroffizier bei einem Kavallerieregiment gewesen, der Grundbesitz mit schloßartigem Herrenhaus sollte ein sehr großer sein und wurde auf viele Millionen geschätzt. Nichts hinderte mehr, die ausschereiche Angelegenheit nach zu betreiben, denn der Baron, den der Fügung nicht gefolgt hatte, entdeckte hier in dem feidischen Orte, daß seine Neigung zu Frau Hedwig Pandor die große Liebe seines Lebens sei.

Hatte er sich nicht innerlich wie ängstlich auf beide über die Schläge orientiert, nahm er eine etwas reservierte Haltung an, um den Fall vor sich selbst in ein empires Bild zu rufen, und er erklärte der jungen Witwe, daß es ihm daran gelegen sei, ihre Eltern und die Tochterchen kennenzulernen.

Das Ergebnis blieb nicht aus. Frau Hedwig schrieb in ihrer ergötten Widwidenschrift einen auswürdigsten Brief

nach Hause, sie zeigte ihre Ankunft an, und die Eltern bereiteten für den Fall, daß die junge Frau begleiten sollte, das Fremdenzimmer und sie drückten, nach ihrer einzigen Tag mit Stolz und Würdigung das junge Paar.

Baron Bericht von Behringen fand hier ein gepflegtes Patrizierhotel vor. In dem sich ein älteres sympathisches Ehepaar namens Neuhöfer, besaß, und diese Familie Neuhöfer, die hier an Orte großes Ansehen genöß, bewirtete den Fremden mit der Höflichkeit.

Schon am zweiten Tage durch der Baron sich gegenüber dem glücklichsten Ehepaar aus, er legte seine persönlichen sowie seine pekuniäre Verhältnisse klar, er gab die ungefähre Höhe seiner Schulden an, ausgenommen der Weichseländer an Herrn Klein, die er lieber nicht zu begleichen gedachte. Seine Arbeitsfähigkeit machte auf die Familie Neuhöfer, die auf Geld nicht zu sehen brach und mehr auf einen erholden adeligen Charakter hielt, einen vorteilhaften Eindruck. Es kam hinzu, daß Hedwig, das einzige Kind, nichtlich erblühte, daß sie zum ersten Male seit dem jähren Tode ihres Vaters ein Neigung verriet, und man jetzt, denn schon im dritten Tag in engem Kreise die Verlobung, bei der der Baron sich gut und glücklich; und als ein treuer Mensch empfand.

Satte er hier den allerbesten Eindruck gemacht, so hatten die Auskünfte, die Herr Konrad Klein unterdessen aus dem Detektivbureau Böhmig erhielt, ihn nicht gerade sonderlich erbaute. Er erfuhr, was er schon wußte, daß die Vermögenslage des Barons — jedoch auch in gewissem Sinne sein Auf — zu wenig übrig ließen, daß es unklar sei, von welchen Mitteln er lebte, daß er, wie man hörte, mit einer verheirateten Dame, der Tochter eines Staatsbeamten, in intimer Beziehung stehe mit der er zuerst in einem Badort im gleichen Hotel vertriebe.

Solche Mitteilung veranlaßte Herrn Konrad Klein, der die Auskunft auf Umwegen eingeholt hatte, zu einem ungelegenen Spaziergang durch das ganze Schloß, indem er sich in der Nacht nicht noch zu sein, daß der Baron, nicht als Führer, einen hundert Punkt aufzusuchen hatte, daß er von Wälfen, anlassen wurde und sich im Arzte zum Ritteroffizier wandeln ist.

Fortsetzung folgt.

**Vereinigung selbst. Handwerker und
Gewerbetreibender Teuchern u. Umg.**

Mittwoch, den 20. Juni abends 8 Uhr, monatlich
Verammlung
bei E. Angermann.

- Tagordnung:
1. Gegenwärtige Steuerfragen (Ref. Kämmerer-Geis).
 2. Steuerzuschläge und Etat der Stadt Teuchern.
 3. Aufnahme neuer Mitglieder.
 4. Erhöhung der Beiträge.
 5. Geschäftliches und Verlässliches.
- Bahrräisches Erscheinen dringend erforderlich.

Der Vorstand.

Weiß-Stückkalk

empfehlte **Otto Jacob, Ziegelei, Hohenmölsen.**

Weder frisch eingetroffen

feinste Matjesheringe

sowie feinste

Vollheringe
bei **Ferd. Gresse.**

TRIUMPH Eigene Reparatur-Werkstatt für alle Systeme.
KNIRPS 2 1/2 PS
Vertreter: **Rob. Gäbler, Teuchern.**



Uhren. Goldwaren. Nähmaschinen.

Geschäftsverlegung.

Meiner werten Kundschaft von Stadt und Land teile ich hierdurch ergebenst mit, dass ich mein Geschäft von Zeitzerstrasse 36 nach

Bahnstrasse 9

verlegt habe und bitte, dass mir geschenkte Vertrauen auch weiterhin gewähren zu wollen.

Hochachtungsvoll

Arthur Hippe Ww.

Gratulationskarten

empfehlte **Rudolf Lieferenz,**
Papierhandlung.

Achtung. Sonnabend, d. 23. 6.
in Teuchern, Hotel zum Löwen
von 9-2 Uhr

**Einkauf von alten
Gebissenen und
zerbrochenen Teilen**
zum anerkannt höchsten Preise.

**Gebisse bis 95 000 M.
Zähne bis 16 000 M.**
wenn verwertbar.

Versäume es niemand, Fahrgeld wird vergütet.
Stern, Berlin.

**1 Anrichte-Schrank,
einen Ofen**
verkauft
H. Hippe, Ww.

Bis 12 Uhr gute
Gänsefedern
zu kaufen gesucht.
Angebote an die Geschäftsführer.
H. Hippe, Ww.

Ergebenste  Einladung
zum

**Schützenfest
in Teuchern**

Sonnabend, Sonntag, Montag, Dienstag und
Mittwoch, d. 7., 8., 9., 10. u. 11. Juli 1923
Um zahlreichen Besuch bittet
der Schützenverein.

Festfolge:

Sonnabend, den 7. Juli, abends 8 Uhr
Zapfenstreich, anschließend grosser öffentlicher Bierabend in der Festhalle. —
Eintritt frei

Sonntag, den 8. Juli, nachmittags 1/3 Uhr
Auszug des Vereins nach dem Festplatze,
dort Platzmusik, von 4 Uhr an großer
Sektball (2 Kapellen).

Montag, den 9. Juli, vorm 9 Uhr Waacht-
parade, vorm 10 Uhr Frühstückstafel, von
7 Uhr abends an Platzmusik, von 8 Uhr
an grosser Sektball (2 Kapellen)
Bei Eintritt der Dunkelheit

grosses Brillantfeuerwerk.

Dienstag, den 10. Juli, vorm 9 Uhr Wacht-
parade, nachm. 3 Uhr grosses **Extra-
Konzert**, von 7 Uhr an Sektball (zwei
Kapellen).

Mittwoch, den 11. Juli, vorm 9 Uhr Wacht-
parade, nachm. 2 Uhr Königsschuss, nachm.
3 Uhr Einzugs, nachm. 7 Uhr Königstafel.

Am Sonntag, Montag und Dienstag treffen auswärtige
Vereine ein, und vor allen ist am Dienstag wie seiner
Festtag der Landbevölkerung, die aus nah und
fern zusammen kommt.

Für Stauhaltungen und Belästigungen aller Art auf
dem Festplatze ist bestens und reichlich gesorgt. In
der grossen Halle auf dem Festplatze finden während
des Festes erstklassige Varietee-Vorstellungen statt.

Voranzeige!
Unser Vogelschießen
findet am 1. und 2. Juli im **Schloß
Runthal** statt.
Die Schiessgesellschaft **Gröden-Runthal.**



**Unterwerschen.
Zum Vogelschießen**
Sonntag, den 1. Juli von 4 Uhr an
BALL.
Um gütigen Besuch bittet **G. Seyme.**

Donnerstag, den 21. Juni
Ausfahrt nach Hohenmölsen
(Raiskeller). Abfahrt abends 7 Uhr, Markt

Jahre wieder am Lager:
Schreibhefte alle Art.
Zeichenbücher,
Schieferlinsen,
Dunkelkisten,
Farbstifte,
ein- u. mehrfarbige,
Blaukitt alle Art,
Tinten alle Farben
auch los,
Taschen,
Birkel f. Schüle,
Federhalter,
Umstichfederhalter,
usw.
Rudolf Lieferenz,
Schreibwarenhandl.

**Einen Einspanner-
Kraftwagen**
verkauft: **D. Arnold,**
Schützenstrasse 25
Zu vertanzen:
1,1 rote Verkehrsflügel,
1,1 schwarze „
3 flügelige Gänge
Dörferstrasse 18.

Die gelante Neuerung, welche
wir gegen
Herrn Max Nischold
ausgesprochen haben, nehmen
wir als unmaßgeblich zurück.
Kurt und Berta Heise.

Schreibwaren
bekommen Sie
Papierhdt. R. Lieferenz.

Lichtspiele Weiße Wand

Achtung. Nur 3 Tage.
Freitag, den 22., Sonnabend, den 23. und
Sonntag, den 24. Juni

Der mit Spannung erwartete letzte Teil und
Schluß
Elmo Lincoln!
Barzaun neue Mission

betitelt
Elmo der Furchtlose.
Ferner
der große Sittenfilm
**Das Straßenmädchen
von Berlin.**

Vorführung 6.30 und 9 Uhr.

Inserieren
bringt Erfolg.

Das große
Gardinen-
Spezialhaus M. Köppel Inh.: Otto
Arneemann.
Hauptgeschäft: **Naumburg,** Weingarten 21
Zweigniederlassungen: **Hamburg, Barmbeck,
Jena, Löbderstr. 6, Weissenfels, Kl. Kalandstr. 9**
bietet trotz der grossen Preissteigerung in
Preiswürdigkeit, Qualitäten und Auswahl
noch ganz besondere Vorteile.
**Gardinen, Stores, Tüllbettedecken, Leinen-
und Kaffee-Decken, Vorhangleinen, Mad-
ras, alle Gardinenstangen, Ausführung
moderner Innendekoration.**

Otto Lieferenz,
Buchdruckerei Teuchern
Fernsprecher 389
empfehlte sich
zur Anfertigung aller vorkommenden
Druckarbeiten

Für staatliche und kommunale Behörden
liefern wir alle Arten Formulare, Bücher, Akten-
deckel, Briefumschläge in jeder gewünschten Aus-
führung und Grösse.
Für Privat-Bedarf
halte ich ein grosses Lager in Visiten- u. Glück-
wunschkarten, Verlobungskarten und -Briefen vor-
rätig, Trauerbriefe und -Karten, mit und ohne
Druck, sind in kürzester Zeit lieferbar.
Für kaufmännischen Bedarf
empfehle ich mich zur Anfertigung von Briefbogen,
Rechnungs-Formularen, Mitteilungen, Prospekten,
Preislisten, Zirkularen, Briefumschlägen in jeder
Grösse, sowie Reklame-Drucksachen.
Für Vereine und Gesellschaften
fertigen wir an: Mitglieds-, Einladungs- und Ein-
trittskarten, Vortragsfolien, Liederbücher, Ehren-
urkunden, Satzungen usw. in geschmackvoller
Ausführung sowie ein- und mehrfarbigem Druck.

Kostenvoranschläge sowie Muster und Ent-
würfe stehen gerne zu Diensten!

Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Spezialleitung: Rudolf Lieferenz, Teuchern.

Wöchentliches Anzeiger

für Teuchern

und Umgegend

Einzelverkauf: Die Jahrgangszahl 100.—, Fremdenzettel 200.—, 25.

Abonnementpreise in der Reichweite dieses Blattes, Halbjährlich 10. bis Juliende vormittags 9 Uhr. Gelder und Kontokorrenten können am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Ersteinständlich 3 mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.



Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1500.00 RM. von unserer Zeitung bei 1000.00 RM. Einzel-Nummer 150.00 RM.

Bestellfähige und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Halbjährlich 10, auch von unseren Vertretern nach dem Bestenwillen angenommen.

Amthliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 71

Donnerstag, den 21. Juni 1923.

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

- Eine Konferenz, die der Reichsanwalt am Dienstag mit maßgebenden Vertretern der Banken hatte, beschäftigte sich mit der durch den neuen Markkurs verursachten Lage.
- Nach einer Verfügung der Antarktis-Expedition müssen die Teilnehmerinnen hinter in der Antarktis des jeweiligen Invernalgebietes geschäftig werden.
- Die Lohnverhandlungen mit den Staatsarbeitern haben zu einer Einigung auf der Grundlage der Verdoppelung der bisherigen Löhne geführt.
- Am Prozeß Sachs lautete der Strafantrag gegen Sachs auf lebenslängliches Zuchthaus und 10 Millionen Mark Geldstrafe.
- Die Verhandlungen zwischen dem Reichsministerium und den Arbeitern über die Arbeitslosenversicherung sind in der Hinsicht zum Scheitern gekommen.
- Unruhen hat den Tag über den Nordpol aufgegeben, weil der Expedition unbetrieblig war.
- Der Dollar ging auf rund 140 000 zurück.

Die Kriegsschuld.

Die Frage nach der Kriegsschuld ist in den letzten Monaten mehr in den Hintergrund getreten. Sie aber dadurch an Wichtigkeit keineswegs verloren, da die Verantwortung für die Gültigkeit des Vertrags der Verhältnisse die Behauptung ist, daß das Deutsche Reich die Verantwortung für den Weltkrieg trägt. Gerade für Poincaré ist diese Frage eine äußerst heikle, denn aus seinen Abmachungen mit Ausland in der Weltkriegszeit, als er Präsident der Republik war, weiß er ganz genau, wo die Leiber des großen Feldmarschalls zu finden sind, die denselben auch heute als „Albert“ bezeichnet haben. Er ist unter denselben nicht der letzte gewesen.

Er will sich in dieser Beziehung nichts benehmen lassen, aber mit dieser Ablehnung ist die Sache nicht

Die belgisch-französische Antwort.

Zensurhaft soll kapitulieren. Es scheint, daß die belgische und die französische Regierung vorerst auf den englischen Fragebogen nur eine mündliche Antwort erteilt haben, da die englische Regierung Wert darauf legte, noch vor dem auf diesen Mittwoch angelegten Kabinetttag im Besitze der Antworten zu sein. So schnell aber war es Herrn Poincaré nicht möglich, sein neues Kabinett auf die Beine zu stellen. Es aber nicht das Kabinett endgültig gebildet, kann es sich nicht mit Frankreich offiziell über die gemeinsame Antwort verständigen. Offiziell ist diese Einigung allerdings bereits erzielt worden. Genau wie die belgische soll nämlich auch die belgische Antwort folgendes lauten:

Man würde die Forderung, daß Deutschland die Reparationen zurückzahlt, die die belgischen Staaten angefordert haben, die Arbeit einzustellen, als ein Verstoß gegen das positive Völkerrecht betrachten. Ebenso würden keine Unterhandlungen mehr an die Verhandlungen und die übrigen Arbeiter im belgischen Gebiet angesetzt werden, die ihnen die Fortsetzung des Streiks gestattet. Durch diese Einstellung des positiven Völkerrechts würde im Ruhrgebiet der Zustand wieder entstehen, der vor der Organisation des Widerstandes bestand. Weiter müßte Deutschland die Kontrolle der belgischen Unternehmungen durch die großen internationalen Kommissionen anerkennen und auch die unvollständige Situation ausbessern.

Die Pariser Blätter glauben in diesen Antworten ein „Entgegenkommen“ erblicken zu sollen. — Allerdings wohl nur ein Entgegenkommen gegenüber dem englischen Standpunkt. Denn in Wirklichkeit laufen diese belgisch-französischen Forderungen auf eine völlige Kapitulation Deutschlands hinaus. Denn Deutschland soll zuerst den positiven Widerstand einstellen, und dann werden — vielleicht — Frankreich und Belgien den Ruhrgebiet in Belgien zurückgeben. Das heißt, der deutsche Widerstand gerichtet hat. Und das soll dann Deutschland als eine Errungenschaft anerkennen. Man wird dabei an eine alte jüdische Anekdote erinnert: Ein galizischer Bauer kommt zum Rabbiner und klagt ihm sein Vieh, seine Stube, in der er mit seiner zahlreicheren Familie wohnt, sei ihm viel zu klein. Der Rabbiner gibt ihm darauf den Rat, auch die Magd noch mit in die Stube zu nehmen. Am nächsten Tage klagt der Bauer, die Stube sei noch viel ärger geworden, worauf ihm der Rabbiner den Rat gibt, auch noch die Biene in das Zimmer zu nehmen. Und so geht es fort, bis sich niemand mehr in der Stube umdrehen kann. Darauf wurden auf Rat des Rabbiners Tag für Tag, wie sie gekommen waren, die Einquartierten wieder aus der Stube entfernt, und als zum Schluß die Familie wieder unter sich ist, da freut sich der Bauer über den vielen Raum, den er in seiner Stube hat. Ganz Ähnliches müßte uns Herr Poincaré zu einem Zustand als etwas Angenehmes zu betrachten, wenn den allein sich von Anfang an unser Völkchen nicht richtete. Am liebsten sind wir aber feinsinniger, daß auch nur dieser Zustand wieder eintritt. Viel wahrscheinlicher ist, daß, wenn wir erst einmal die Waffe des positiven Widerstandes aus der Hand gelegt haben, Herr Poincaré nur ein Hohlnadeln für unsere dumme Leichtgläubigkeit übrig hat.

Der Ausbruch des Aetna.

Erhöhte Tätigkeit des Vesuvius.

Nach einer Meldung aus Neapel ist in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag nach heftigen Erderschütterungen der Aetna neuerdings ausgebrochen. Auf der einen Seite des Kraters haben sich fünf Krater gebildet, aus denen sich enorme Lavamassen ergießen. Die Einwohner von Barfi verlassen, haben die Flucht ergriffen. Der Lavastrom, der in Richtung Lingua Gioia vorwärtsstreckt und eine Breite von 300 Metern hat, setzt seine rasche Vorwärtsbewegung fort. Es gibt fast keinen Ausweg mehr. Der Lavastrom befindet sich 1 Kilometer entfernt von Lingua Gioia. Mit allen möglichen Transportmitteln schleppt die Bevölkerung ihre Habe fort. Man befürchtet, daß unter dem Lavastrom der Damm und Hüter verschüttet hat, auch Menschen ums Leben gekommen sind.

Der Lavastrom aus dem Aetna war auch am Dienstag noch nicht zum Stillstand gekommen. Zum Schutze von Lingua Gioia, das nach wie vor bedroht erscheint, haben technische Truppen Gräben angegraben. Die Bevölkerung von Lingua Gioia hat sich vor der Eisenbahnstation versammelt und veranstaltete eine Demonstration zum heiligen Egidius. Ein Telegramm aus Neapel meldet, daß auch die Tätigkeit des Vesuvius eine Steigerung erfahren hat. Bedeutende Lava ergießt sich aus dem kleinen Nebenkraater, auch die Rauchsäule über dem Hauptkrater sei bedeutend gewachsen.

Da die telegraphische Verbindung mit Catania wieder unterbrochen ist, erklärt man Näheres über

des Ausbruch des Aetna. Der Ausbruch setzte in der Nacht plötzlich ein, nachdem ein langanhaltendes, unterirdisches Rollen und dann gewaltige Explosionen vorangegangen waren. Das Meeresniveau des Aetna-Flusses wurde davon erschüttert, und die Wälder und Hügel bis hinunter zur Küste wurden durch das Wanken und Stöhnen der Erde hart mitgenommen. Am nächsten Morgen der Erde bis tief herunter in der unterirdischen Nacht geschüttelt, den Hügel durchzittert, als sich die Wolke teilte, stellte man fest, daß sich fünf neue Krater geöffnet hatten, die mit größter Heftigkeit gewaltige Massen glühender Lava ausstießen. Der Ausbruch setzte gleichzeitig eine Meereswelle aus, die sich während des Ausbruchs von Catania und von oben andauerte. Am ersten Morgen übernahm die Lava alles, was sich für in den Aetna befand. Weinberge, Orangengärten, und Olivenhaine wurden mit Lava befruchtet, während unter dem glühenden Strom begraben der etwa 10 Meter hoch und in einer Gesamtlänge von circa 30 Kilometern mit einer Geschwindigkeit von 250 Metern in der Sekunde sich hinabwälzt. Die Flächen von Stictola, Ballamela und Ferro von den vom Feuerstrom überdeckt, ebenso die Eisenbahnstation von Castiglione. Vor der furchtbaren Feuermauer flüchtete die Bevölkerung, außer sich vor Schrecken in der Richtung nach Catania, woher die Behörden mit allen requirierbaren Lastkraftwagen zur Hilfe entgegenkamen.

Im Senat teilte der Minister für öffentliche Arbeiten mit, daß etwa 30 000 Flüchtlinge in der Richtung nach Catania unterwegs seien. Der Freitag ist Dienstag früh nach Neapel gerückt, um sich von dort mit einem Kriegsschiff nach Catania zu begeben, von wo aus es die Unglücklichen besuchen will.

Deutsches Reich.

den 20. Juni 1923.

Die Strafanträge im Prozeß Sachs. Im Hochverratsprozeß Sachs stellte der Staatsanwalt nach ein eingehenden Protokoll folgende Strafanträge: Gegen Sachs lebenslängliches Zuchthaus und 10 Millionen Mark Geldstrafe, dauernde Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, gegen den Angeklagten Wulf fünf Jahre Zuchthaus, 50 Millionen Mark Geldstrafe, Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf 10 Jahre. Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht, Ausweisung aus dem Deutschen Reich und sofortige Verhaftung, gegen Berger zwei Jahre Zuchthaus, 300 000 Mark Geldstrafe, gegen Rudolf Guter mann 1 Jahr 5 Monate Zuchthaus und eine Million Mark Geldstrafe, gegen den Angeklagten Misard Gutermann wurde Freisprechung beantragt.

Kommunistisches Mißtrauen gegen einen sozialdemokratischen Minister. Im künftigen Landtag haben die Kommunisten dem sozialdemokratischen Justizminister, Dr. Wittberger, ihr Mißtrauen ausgesprochen, da seine Tätigkeit bisher ausgeprochen „reaktionär und widerrechtlich“ gewesen sei.

Einigung über die Staatsarbeiterversätze. Die Verhandlungen im Reichsfinanzministerium zwischen Arbeitgeberorganisationen der Staatsarbeiter und Regierung haben am Montag in später Nachmittags zu einer Einigung geführt. Danach soll der Stundenlohn ohne Arbeitszulage in der Klasse A für Bauarbeiter 4,66 (bisher 2,25) M., für angelernte Arbeiter 4,22 (bisher 2,10) M. ab 1. Juni betragen. Die erhöhten Beträge für die laufende Woche gelangen Freitag zur Auszahlung. Der höchste Satz für die Arbeitszulage beträgt künftig 58 (bisher 70) Proz. des Lohnes. Die Verhandlungen über die Bezüge der Reichsbeamten und Angestellten begannen am Dienstag nachmittag im Reichsfinanzministerium.

Im den werbeständigen Lohn. Die Lohn- und Gehaltsverhandlungen, die zuletzt im Reichsfinanzministerium stattfanden, sind jetzt finanziell klärend. Die Frage des Anhebens wird in ihnen nicht befürchtet. Danach begannen am Dienstag vormittags um 11 Uhr im Reichsfinanzministerium die gesellschaftlichen Verhandlungen über die Werbeständigkeit des Lohnes. In gesellschaftlichen Kreisen ist man nach wie vor der Ansicht, daß eine gezielte Festlegung nicht anzustreben ist. Falls das Reichsfinanzministerium einen anderen Bescheid ergäbe, damit man in gesellschaftlichen Kreisen an eine tarifvertragliche Vereinbarung, etwa in der Form, daß ein Gehaltsminderungsmaßstab für 4 bis 8 Wochen auf einer Papiermarke festgelegt wird, und daß auf diese Basis der Lohnindex angewendet wird, der in Zukunft nicht mehr festgestellt und verifiziert wird. Nach Ablauf einer Woche betrachten werbeständige Beschlüsse würden auf Grund der Erfahrungen neue Verhandlungen stattfinden.



in welchem dieses Programm zur Ausführung gelangen soll. Obwohl die französische Brutalität so herausfordernd und verlegend wie nur möglich ist, werden die Männer an der Seine mit Glacéhandschuhen angefaßt, und es sind immer nur vereinzelt Engländer jenseits, die den Franzosen wirklich den Spiegel der Barbarei vorgehalten haben. Über die Wahrheit steht sich einmal in Mainz und sie wird dann auch nicht wieder zum Stillstand gelangen. Deutschland war 1914 nicht entfernt so wie unsere Feinde auf den Kriegsschauplatz vorbereitet, es ist Tatsache, daß unsere Proviantversorgung keine genügende war. Bekanntlich hat man nicht einmal diese Tatsache als einen Milderungsgrund für uns gelten lassen wollen, obwohl sie eigentlich ein Armutszugnis für Frankreich bedeutet, das damit unanb, so leicht überwinden werden können. Wer die A-Listen seit 1918 genauer kennen gelernt hat, der freut ihnen auch die Kriegsverheber Kraft für 1914 zu, nur wegen es sehr wenige es ihrer Macht zu sagen.